

	Gefunden	Berechnet für $C_{14}H_{19}NO_3$
C	67.78	67.47 pCt.
H	7.77	7.63 »

Was die Propylgruppe der obigen Verbindungen anlangt, so ist es nicht zu bezweifeln, dass die Metanitro-, Amido- und Oxy-cumenyl-acrylsäuren wirkliche Cumenylverbindungen sind, d. h. Isopropyl enthalten. Dass die Erhitzung des Aldehyds mit Essigsäureanhydrid und Natriumacetat nicht im Stande ist, eine Umlagerung von Isopropyl zu normalem Propyl zu bewirken, erhellt daraus, dass Cuminol bei dieser Behandlung nur die Cumenylacrylsäure ergibt (siehe voriges Heft). Alle Reactionen, wodurch die fraglichen Verbindungen entstanden sind, verlaufen auch ganz glatt ohne jede Bildung von Nebenproducten. Was die sog. Metaamidocumenylpropionsäure (resp. deren Acetyl-derivat) aber anbetrifft, so ist es a priori nicht ebenso sicher, dass nicht hier eine Atomverschiebung eingetreten sein könne, obwohl die Bildung auch hier ganz glatt vor sich geht. Es ist nämlich noch nicht ermittelt worden, welchen Einfluss ein Propionsäurerest, $---CH_2 \cdot CH_2 \cdot COOH$, auf eine in der Parastellung vorhandene Propylgruppe ausüben kann. Ich bin mit einer Untersuchung in dieser Richtung beschäftigt und hoffe bald darüber berichten zu können. Indessen habe ich diese Verbindung oben mit »Cumenyl« und somit als ein Isopropylderivat bezeichnet, weil diese Auffassung mir wahrscheinlicher scheint und eine andere vor der Hand jeder thatsächlichen Stütze entbehrt.

Upsala, Februar 1886. Universitätslaboratorium.

95. Victor Meyer: Nachtrag zu dem Aufsatz über Trockenapparate¹⁾.

(Eingegangen am 23. Februar.)

Veranlasst durch an mich gerichtete Anfragen, erlaube ich mir, Folgendes mitzutheilen:

1. Um in den Tiegelrocknern die von mir angegebenen Temperaturen genau und unveränderlich zu erhalten, ist es nothwendig, die Heizflüssigkeiten völlig rein anzuwenden. Mischungen verschieden siedender Flüssigkeiten geben Temperaturen, die mit der Grösse der Erhitzungsflamme schwanken.

¹⁾ Diese Berichte XVIII, 2999.

2. Die l. c. beschriebenen Porzellaneinsätze haben sich für die meisten Zwecke als unnöthig und zuweilen sogar störend erwiesen. Arbeitet man ohne dieselben, so erreicht man in wenigen Minuten eine völlig constante Temperatur, während eine solche bei Anwendung der Einsätze erst nach längerem Erhitzen eintritt. Ich lasse die Einsätze daher meist fort, und schlage vor, sie nur da zu benutzen, wo dies aus besonderen Gründen nützlich erscheint.

Göttingen, Universitätslaboratorium.

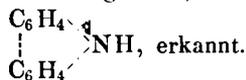
96. A. Bernthsen: Ueber eine bei dem Durchleiten von Anilindampf durch glühende Röhren entstehende, dem Benzidin isomere Base.

[Mittheilung aus dem Laboratorium von A. Bernthsen, Heidelberg.]

(Eingegangen am 23. Februar.)

Das Verhalten des Anilins beim Durchleiten seiner Dämpfe durch glühende Röhren ist schon wiederholt Gegenstand der Untersuchung gewesen. A. W. Hofmann¹⁾, welchem wir hierüber die ersten Angaben verdanken, giebt an, dass unter jenen Bedingungen aus dem Anilin Benzol, Cyanwasserstoff, Ammoniak, Benzonnitril, sowie kleine Mengen einer indifferenten, krystallinischen Substanz und einer hochsiedenden, öligen Base entstehen.

C. Graebe²⁾, welcher sich späterhin gleichfalls mit dieser Frage beschäftigt hat, hat jene krystallinische Substanz als Carbazol,



Auch er erwähnt ausserdem das Auftreten geringer Quantitäten eines basischen Oels.

Die chemische Natur des letzteren etwas näher zu erforschen, schien nicht ohne Interesse, zumal die Hoffnung nicht ausgeschlossen war, dass bei seiner Bildung zwei Moleküle Anilin in ähnlicher Weise unter Wasserstoffantritt sich vereinigen könnten, wie dies bei der pyrogenen Bildung des Anthracens aus Toluol der Fall ist. Man

¹⁾ Lond. R. Soc. Proc. XII, 383.

²⁾ Jahresber. 1862, 335.